CHRONIKEN VON TILMUN

Science Fiction Saga

Magazin - Ausgabe I
März 2018

Für die Erde!

Das Magazin rund um die Chroniken von Tilmun

Twilight-Line

CHRONIKEN VON TILMUN

Science Fiction Saga

Inhalt

Wie entstanden die Chroniken von Tilmun? 3

Für die Erde! 12

Der Orden der Zwölf 14

Sobek – der Krokodilgott 15

Das unheimliche Verschwinden des Amaru Meru 16

Das Tilmun-Lexikon – das Einmaleins der Tilmun-Chroniken 17

Lasset uns Menschen machen! Gentechnik vor Jahrtausenden? 18

Autorenvorstellung: Alexander Knörr 20

Tassen, T-Shirts und mehr – alles rund um die Tilmun-Chroniken 22

Wir gründen ein Autorenteam – Beweg- und Hintergründe 23

Autorenvorstellung Andreas Dörr 25

Die Damanhursekte 26

Impressum

Twilight-Line Medien GbR Obertor 4 D-98634 Wasungen
www.twilightline.com www.chroniken-von-tilmun.de

Redaktion: Alexander Knörr Mitarbeit: Andreas Dörr

Wie entstanden eigentlich die Chroniken von Tilmun?

Alexander Knörr

Das Jahr 2012 war noch nicht alt, da war ich schon genervt. Genervt von den vielen 2012-Mysterien-Weltuntergangs-Prophezeiungen. Gerade im Internet tauchten jede Menge dieser Mythen auf. Gefühlt täglich Dutzende! Wenn man wie ich sich mit allerlei Mysteriösem und Übernatürlichem auseinandersetzt, dann kommt man um solche Weltuntergänge gar nicht herum. Und man wird auch ständig darauf hingewiesen, teilweise sogar darauf reduziert. Denn zu dieser Zeit kamen fast täglich Anfragen per Email oder auf den Sozialen Netzwerken wie „wer-kennt-wen“ (das gab es damals noch) und „Facebook“, die alle denselben Inhalt hatten: „Was sagen Sie zum Weltuntergang am 21.12.2012? Kommen die Außerirdischen?“

Dazu kam noch die Flut an Büchern, die sich genau mit diesem Thema befassten. Und jeder der Autoren und selbsternannten Propheten ließ die Menschheit untergehen! Manche Leute kamen auf interessante Geschichten, doch die meisten auf recht dumme – nur um den Lesern das Geld aus der Tasche zu locken. Und das war auch wirklich bei den meisten der Autoren der Grund ein Buch zu diesem Thema zu schreiben und zu publizieren. Es gab natürlich auch Ausreißer. Einer meiner guten Freunde und Kollegen, der Mystery-Forscher Lars A. Fischinger beispielsweise. Er war ebenso wie ich von dem ganzen Weltuntergangs-Geschwafel genervt. Bei ihm war es noch etwas schlimmer als bei mir, denn er trieb und treibt sich noch heute in allen möglichen Diskussionsforen herum, die auch nur ansatzweise etwas mit den Geheimnissen dieser Welt zu tun haben. Und er musste sich täglich dort die gesamten Einträge bzw. neuen Einträge zu diesem Thema antun. Irgendwie war dies meiner Meinung nach eine Art von Sado Maso. Ich traue der Sache immer noch nicht…

Lars A. Fischinger schrieb aber dann auch ein Buch – ein gutes, nämlich eines, das sich mit der Aufklärung dieser Weltuntergangsmythen

befasste. Der treffliche Name „Akte 2012 – Wahn und Wirklichkeit!“, erschienen im Silberschnur Verlag.

In mir wuchs der Wunsch auch etwas zum Thema 2012 beizusteuern. Allerdings keine neue Weltuntergangstheorie und auch kein Aufklärungsbuch im herkömmlichen Sinne. Ich dachte lange darüber nach und irgendwann saß ich des Nachts an meinem Bett mit meinem Block. Ich habe immer neben meinem Bett etwas zu schreiben. Zettel, Block, Stifte oder in neuester Zeit auch mein iPad, mit dem ich auch gut Notizen machen kann. Also da saß ich nun und notierte mir, was mir im Kopf herumschwirrte.

Ein Tenor der Weltuntergangstheorien war der, dass die alten Götter, die Astronautengötter oder außerirdischen Götter (wie man möchte) nach der Aussage des Maya-Kalenders wieder zur Erde kommen und – was sollen die Typen sonst so tun – die Erde und die Erdbevölkerung zerstören.

Da wurde auch immer wieder gerne Erich von Däniken „zitiert“, der ja – so schrieb und wiederholte man fleißig – behauptete, dass nach Ablauf des Maya-Kalenders die Außerirdischen kommen und die Welt untergeht. Dass dies alles vollkommener Quatsch ist, wollte niemand hören. Dass es Quatsch war wusste ich! Denn einerseits kenne ich Erich von Däniken persönlich, kenne auch die Aussagen, die er diesbezüglich getroffen hat und weiß, dass er dies NIE so gesagt hatte. Andererseits kenne ich auch die Mythen der Mayas und die, die sich um den Maya-Kalender ranken.

Und noch einmal zur Aufklärung: Der Maya-Kalender lief nicht aus, wie das so oft propagiert wurde! Man kann sich die Zählweise des Maya-Kalenders vorstellen wie eine Reihe von Zahnrädern, die ineinanderlaufen. Da gab es einen Anfangspunkt, an dem die Rädchen zu laufen begannen. An diesem Punkt war alles auf „Null“. Und nach einer gewissen Zeit war es der Lauf der Dinge, dass es die Zahnräder dann wieder an genau denselben Punkt schaffen. Wenn dies erreicht war, war ein „großer Umlauf“ oder „long count“ des Maya-Kalenders geschafft. Und dann fing alles wieder von Anfang an, in einem „neuen Zeitalter“, und dies so lange, bis die Zahnrädchen wieder an derselben Stelle waren.

Und siehe da, am 21.12.2012 wäre der Kalender dann, nach unserer Zeitrechnung, die wir in den Maya-Kalender übertragen haben (was auch ohne wirkliches Wissen, sondern nur vage geschah), am 5. Umlauf angekommen. Es würde also nichts weiter geschehen, als dass ein neues Zeitalter anlaufen würde und eben auch ein neuer großer Umlauf.

Sicher gab es die Mythologie der Maya, die verkündete, dass, wenn der 5. Umlauf abgeschlossen wäre, nicht nur ein neues Zeitalter beginnen, sondern auch die alten Götter aus dem All wieder auf die Erde kommen würden. Und genau dieser Satz war es, der für die ganze Misere verantwortlich war!

Niemand sprach bei den Maya von Weltuntergang oder von den bösen Außerirdischen! Man sprach nur von einem neuen Zeitalter und der Rückkehr der alten Götter. Denn die alten Überlieferungen der Maya sprachen davon, dass die Götter von Einst nach dem fünften Umlauf wiederkommen werden.

Nun bin ich der gleichen Meinung wie auch Erich von Däniken. Seine Aussage ist die, dass die „alten Götter" der Maya vom Himmel auf die Erde herunterkamen und nach einer Weile wieder in den Himmel emporflogen, in ihre Heimatwelt. Dass diese „Götter" in Wirklichkeit keine Götter waren, sondern Astronauten, die auf die Erde kamen, uns erforschten, vielleicht auch absichtlich beeinflussten und irgendwann wieder aufbrachen. Sie taten dies nicht ohne zu versprechen, irgendwann wiederzukommen.

Kommen wir zurück zu dem Punkt, als ich auf meiner Bettkante saß und mir dies alles notierte. Ich wollte kein Sachbuch schreiben, ebenso wenig wollte ich eine weitere Verschwörungstheorie oder Weltuntergangstheorie in die Welt setzen und damit für noch mehr Aufsehen sorgen. Was war die Lösung? Es sollte eine Mischung sein aus Wissen, das ich mir erarbeitet hatte und aus einem möglichen Szenario, wie ich es mir persönlich vorstellen könnte.

Ich erinnerte mich an das Buch „Der Tag an dem die Götter starben" von Walter Ernsting, alias Clark Darlton und an das Vorwort, das ein gewisser Erich von Däniken darin geschrieben hatte. Dort stand (aus meinen Gedanken frei nacherzählt) folgendes: *„Mach einen Roman aus der Geschichte… Niemand wird dir die Geschichte glauben und alle werden sagen, dass es nur ein Roman ist…"*

In dem Roman von Walter Ernsting ging es um eine „angeblich" wahre Geschichte, die von ebendiesem gewissen Erich von Däniken erzählt und wirklich inhaltlich fantastisch und atemberaubend ist. Der Ruf des Herrn von Däniken, aus dieser Geschichte eben kein Sachbuch, sondern einen Roman zu machen, da man diesen wunderbar als „Entschuldigung" hernehmen konnte, sorgte später immer wieder für Zündstoff und dies macht er heute noch. Denn jeder Leser fragte sich, ob das denn nun wirklich eine wahre Geschichte ist? Oder doch nur Fiktion? Hat Walter Ernsting

dieses Vorwort, bzw. den Brief von Erich von Däniken, nur aus Marketinggründen ins Buch aufgenommen oder ist der Brief echt? Seit Erscheinen des Buches machten sich viele Menschen darüber Gedanken. Und viele haben Erich von Däniken und auch Walter Ernsting persönlich danach gefragt. Wenn man heute Erich danach fragt, so wie ich es getan habe, dann kommt er mit einem verschmitzten Lächeln daher und gibt als Aussage: *„Vieles darin ist wahr, manches übertrieben, aber die Grundgeschichte stimmt."*

Wenn das wirklich so stimmt – und ich möchte niemandem unterstellen nicht die Wahrheit zu sagen – dann ist das richtig harter Zündstoff, der einem in diesem Buch begegnet. Wenn nicht, ist es ein ungemein toller und effektiver Werbegag. Ich kann auf jeden Fall jedem empfehlen, sich das Buch anzuschaffen und zu lesen. Es ist – egal ob Wahrheit oder Fiktion, ein tolles Buch!

Nun, ich hatte keine Story, die so atemberaubend war, wie die eines Erich von Däniken, der anscheinend irgendwann die Möglichkeit hatte, die „Götter aus dem All" persönlich zu treffen, wie es in dem Roman von Walter Ernsting stand. Ich hatte nur die Idee meine persönliche Vorstellung, wie denn eine Begegnung mit den „Göttern aus dem All" heute verlaufen könnte, nachdem sie zu „ihrer Schöpfung" auf die Erde zurückkehren würden. Und wenn schon jeder darauf bestand, dass am 21.12.2012 die außerirdischen Götter wiederkommen werden und der Erde damit den Weltuntergang bescheren sollen, dann könnte man ruhig diese Geschichte irgendwie aufgreifen.

Die Idee war geboren, ich würde einen Roman schreiben. Puh! Das war erst einmal zu verdauen. Denn ich war bis zu diesem Zeitpunkt weder ein wirklicher Romanleser, und erst gar kein Romanautor. Ich habe natürlich früher, ganz am Anfang meiner Entwicklung, die in Richtung „Autor" gehen sollte, mal Geschichten geschrieben. Da war ich aber noch ein Kind oder später Teenager. Aber seit ich mich mit den Themen der Grenzwissenschaften auseinandersetzte war ich auf Sachthemen spezialisiert. Ich las eigentlich fast ausschließlich Sachbücher und da ich ja nun auch aktiv recherchierte und „meine Erfahrungen und Erkenntnisse" den Menschen mitteilen wollte, schrieb ich Fachartikel und eben auch Fach- bzw. Sachbücher. Das Thema Roman hatte bei mir seit meinem 16. Lebensjahr nicht mehr auf dem „Schirm" gestanden. Also musste ich mich erst einmal in das Thema einfinden. Dass ich eine gewisse Fantasie hatte, das bescheinigte man mir schon mein ganzes Leben lang.

Schon als kleines Kind und später in der Schule wurde meine Fantasie immer wieder hervorgehoben. Nicht immer positiv. Und ich spann schon immer in meinen Gedanken die verrücktesten Welten und sozusagen meine eigenen Paralleluniversen. Dies galt es nun umzusetzen.

Ich war es ja gewohnt Sachbücher oder Fachartikel nach einem gewissen Konzept er erarbeiten. Genau so machte ich es auch mit meinem Roman. Ich saß also an meinem Schreibtisch, hatte einen Block vor mir und schrieb mir erste Stichworte auf, diese wurden später zu kleinen Handlungsblöcken, dann wieder mit Pfeilen und Strichen verbunden. Dann sah ich mir mein „Werk“ an - und warf die Zettel in den Müll!

Nein, so konnte das nicht funktionieren!

Ich schrieb mir auf ein neues Blatt Papier vier Worte: „Götter“, „Weltuntergang“, „Sitchin“ und „Sklaverei“. Dies las ich mir immer wieder durch und das war dann mein Konzept. Einfach oder?

Für diejenigen, denen der Name „Sitchin“ nichts sagt, eine kurze Erklärung: Zecharia Sitchin war ein amerikanischer Privatforscher, wie auch ich einer bin, nur um einiges bekannter und erfolgreicher. Wirklich bekannt wurde Sitchin mit seiner Hypothese, die er aus seinen Übersetzungen von sumerischen Keilschriften zog. Danach kamen die „Anunnaki“ vom Himmel auf die Erde, suchten hier nach Bodenschätzen – laut Sitchin nach Gold – und versklavten die Menschheit. Dies nur in ganz groben Zügen, da diese Fakten für uns hier am wichtigsten sind. Natürlich steht Sitchin für viel mehr und wird auch äußerst kontrovers diskutiert. Auch ich finde vieles von seinen Forschungen für „zu weit hergeholt“, für überzogen oder schlicht und einfach falsch. Aber die Hypothese von den Anunnaki hatte schon immer etwas an sich, das mir gefiel. Deswegen musste ich den Grundgedanken in meine Tilmun-Saga einbauen. Obwohl damals ja noch gar nicht feststand, dass es eine Saga wird. Also korrekt muss ich sagen: Ich musste diesen Grundgedanken einfach in meinen Roman einbauen. So, jetzt passt es!

Und dann machte ich etwas, für das mich manche Kollegen regelrecht „hassen“. Ich setzte mich einfach an die Tastatur und fing an zu schreiben. Einfach so, was mir in den Sinn kam. Nach und nach ergab sich die Handlung, ohne dass ich wusste wo ich eigentlich hinwollte. Ich wusste nur das, was auf meinem Blatt Papier stand: „Götter“, „Weltuntergang“, „Sitchin“ und „Sklaverei“. Dies war mein Fahrplan.

Eines stand fest: Ich wollte keinen wortgeschwängerten Totschläger produzieren! Ich wollte ein kleines, handliches Buch machen, das man gut lesen konnte und das auch nicht zu teuer werden sollte.

Ich selbst hasste es, wenn man aus einem Stoff für 100 Seiten ein 500 Seiten Buch macht. Da wird alles künstlich aufgebläht und mich interessiert es als Leser nicht, wenn der Autor über eine Seite die Hose des Protagonisten beschreibt und auf der nächsten Seite dann, wie diese zu den Farben der Schuhe und in der Umgebung passt. Dieses Beiwerk ist meiner Meinung nach vollkommen unnötig. Ok, deswegen werde ich sicher auch keinen Literaturpreis gewinnen, denn da wird auf so etwas geachtet. Aber das rührt mich nicht. Ich möchte das meine Leser Spaß haben, dass sie auf den Punkt informiert und gut unterhalten werden. Und ich denke, dies gelingt mir ganz gut. Auch wenn man meinen Romanen anmerkt, dass ich da in einer Entwicklungsphase stecke. Ich finde das noch nicht einmal schlecht. So wie ich mich verändere, verändert sich auch meine Schreibweise und der Leser wird davon im besten Fall mitgetragen.

Die Geschichte entwickelte sich sozusagen „beim Schreiben“ von selbst. Ich hatte immer meine vier Punkte im Blick und wusste dann einfach wie die Geschichte weitergehen musste. So gelang es mir das Buch in wenigen Monaten fertigzustellen.

Endlich war es soweit, mein erster Roman lag vor mir. Ich hatte kaum das letzte Wort geschrieben, schon hatte ich ihn ausgedruckt und schaute nun stolz auf einen Haufen Papier, der vor mir lag.

Was nun?

Nun kam der Teil, den alle Autoren immer verfluchen. Verlagssuche!

Also los. Wen schreiben wir alles an?

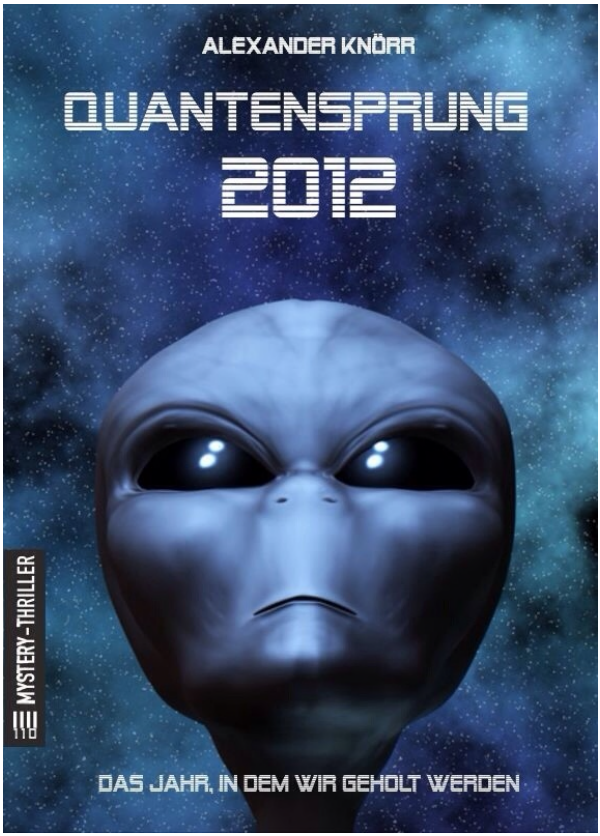
Ich fertigte ein Exposé zu meinem Roman. Also einen Überblick über das Buch, für wen es gedacht ist, wie umfangreich es werden wird, kurze Inhaltsangabe und ein paar Probeseiten. Dann schrieb ich fleißig alle großen Publikumsverlage an. Think Big! Wie ich mir immer sage. Vielleicht funktioniert das ja irgendwann mal… aber heute, bzw. damals nicht.

In einem Ratgeber für Autoren gab es eine Menge neuer Verlagsadressen. Diese hatten sogar Ansprechpartner abgedruckt und sämtliche Kontaktdaten. Ich suchte mir also die heraus, die Science-Fiction brachten. Gar nicht so viele, dachte ich mir. Aber das bedeutete nicht, dass es einfacher werden sollte. Denn wenn sich überhaupt jemand meldete, hagelte es Absagen. Standardmails und Standardbriefe.

„Es tut uns leid, wir haben ja sooooo viel zu tun… bla bla bla! Aber wir wünschen Ihnen bei der Suche… “ *Ihr könnt mich mal!* Dachte ich dann oft. *Ihr seid es ja gar nicht wert mein Buch zu verlegen!* Schimpfte ich hinterher. *Ignorantes Volk!*

Egal, es musste ja weiter gehen. Mittlerweile war es schon 2012. Es war also höchste Eisenbahn, ein Buch mit der Zahl 2012 im Titel auf den Markt zu bringen! In mir schwand immer mehr die Hoffnung auf einen Verlag und ein bisschen Resignation machte sich breit.

Dann stolperte ich über Karsten Sturm und dessen speziellen Ebook-Verlag chichili-Agency, bzw. Satzweiss. Ich fragte an. Und siehe da – Karsten war interessiert. Allerdings sollte es kein „richtiges“ Buch werden. Denn wie der Name „Ebook-Verlag“ schon verspricht, verlegte Karsten Sturm nur Ebooks. Ich dachte mir: *Schade, nur ein Ebook. Aber bevor meine harte Arbeit ungelesen verschwinden würde, besser als gar nichts!*



Der Autorenvertrag war schnell gegengezeichnet und mein Manuskript beim Lektorat von Satzweiss. Und in Windeseile war mein Ebook auf dem Markt. Damals noch in der Version: „Quantensprung 2012 – Das Jahr, in dem wir geholt werden!“

Mein Stolz war zwar nicht ganz so überwältigend, wie es bei einem „richtigen“ Buch ist – also bei einem gedruckten – aber trotzdem war ich erst einmal zufrieden.

Das Schicksal nahm seinen Lauf, denn etwa einen Monat später stolperte ich dann über den Twilight-Line-Verlag in Wasungen. Ich kannte den Verleger noch aus früheren Tagen.

Da hatte er die grenzwissenschaftliche Zeitschrift „Der einsame Schütze“ verlegt, in der ich auch ab und an Artikel veröffentlicht hatte. Dass er nun einen Verlag hatte und Bücher verlegte, war mir neu und ich mailte ihn kurzerhand an, ob er daran interessiert sei, meinen „Quantensprung 2012“ als Printversion zu verlegen. Die Antwort von Michael Schneider kam postwendend und ich war sprachlos: Meine Anfrage kam wohl gerade rechtzeitig. Denn ein aktuelles Buchprojekt, das er in Planung hatte, stockte und er suchte dafür Ersatz. Kurzum: Er wollte das Buch verlegen. Zwar fand er es schade, dass er das Ebook nicht auch bringen konnte, aber da hatte ich ja bereits einen bestehenden Vertrag, und es war ja auch schon auf dem Markt. Egal, ich klärte mit Satzweiss, ob ich die Dateien, die schon lektoriert waren, nutzen durfte, und schickte ihm die Datei.

Nach noch nicht einmal einer Woche hatte ich einen Videoclip, der das Buch bewarb, einen Coverentwurf, und eine Woche später war das Buch gedruckt. Auflage: 1000 Softcover und 100 Hardcover als „Fan- oder Sonderedition“, wie der Verlag dies eigentlich immer handhabte.

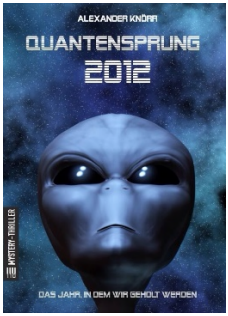
Als die von mir bestellten 100 Stück angeliefert wurden, war es wieder da, das Glücksgefühl, das ich bisher immer hatte, und das ich bei dem Ebook leider etwas vermisste. Das Gefühl, als käme gerade dein Baby…per UPS.

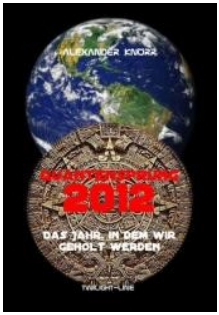
Nun ging es an die Vermarktung. Meinerseits ebenso wie von Seiten des Twilight-Line-Verlags. Und nach wenigen Wochen kamen auch die ersten Reaktionen, die mir Michael Schneider per Email vermittelte. Die Rückmeldungen von Lesern an ihn waren durchweg positiv. Auch ich hatte fast alle Exemplare, die ich bestellt hatte, schon an meine Stammleser verkauft, die aber bisher Sachbücher von mir gewohnt waren. Und auch ich erhielt immer nur positive Reaktionen. Ich war begeistert! Und meine Leser waren es auch! Und schon kam der Aufschrei nach einer Fortsetzung! In allen Rückmeldungen kam die Frage vor: „Wann kommt die Fortsetzung?“

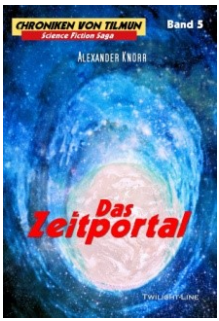
Für mich war es zwar nicht ganz überraschend, hatte ich doch einen gewaltigen Cliffhanger an das Ende des Buches gesetzt, aber trotzdem war ich verblüfft, dass es wirklich so viele Menschen interessierte, wie es mit Martin, Melanie und Holger weiterging. Ich machte das zweite Mal innerhalb weniger Wochen Champagner auf!

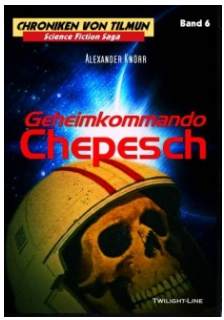
Ahnengalerie!

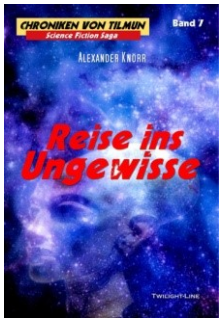
Die bisherigen Bände und ihre ehemaligen und aktuellen Cover

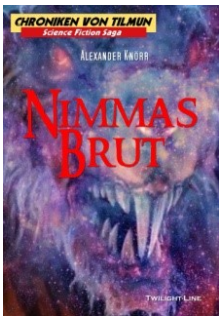












Für die Erde!

Hallo allerseits! Mein Name ist Martin und ich möchte euch kurz meine Geschichte erzählen.

Ich sitze hier auf einer selbst gezimmerten Holzbank in einem Haus, das eher einem Verschlag entspricht als einer Hütte oder gar dem, was ich früher als Haus kannte. Früher, da lebte ich in einem wunderschönen Haus. Mein Vater, der damals noch lebte, mein Schwiegervater und ich hatten das kleine Häuschen in Hamburg selbst hochgezogen. Ein paar Freunde hatten auch noch geholfen. Es lag in einer eher ruhigen Randlage der Stadt und wir hatten rundherum einen von meiner Frau gepflegten Garten. Wir, das sind neben mir noch meine kleine Tochter Klara und meine liebe Frau Melanie.

Früher… Ja, das waren noch Zeiten. Und es fühlt sich gerade so an, als wenn es schon sehr lange her ist. Dabei ist es gerade mal fünf Jahre her, vor fünf Jahren ging meine Welt unter und es änderte sich alles. Oh je, fünf Jahre sind das schon? Dann ist das ja wirklich schon eine Ewigkeit her. Doch meine Gedanken an diese wunderschöne Zeit sind noch so frisch als wäre es gerade eben erst gewesen. Wenn ich hier sitze erwarte ich jeden Moment Klara, die um die Ecke flitzt oder dass meine Frau mich zum Abendbrot ruft. Jede Nacht träume ich von meiner Familie, von den Menschen, die ich verloren habe und wie wir wieder zusammenkommen. Wie wir unser Leben in unserem Vorstadthaus genießen, wie wir mit Familie und Freunden feiern und ein unbeschwertes Leben haben. Aber das sind Träume.

Nun sitze ich hier auf meiner Bank in diesem Haufen Müll! Auf einem Planeten, den auf der Erde niemand kennt. Milliarden und Abermilliarden Kilometer von Zuhause weg.

Tagsüber muss ich im wahrsten Sinne des Wortes Scheiße schippen. Als Fronarbeiter selbsternannter „Götter“ und deren Schergen, die sich Nukarib nennen und vom Tilmun-Sonnensystem kommen. Diese Typen kamen schon einmal, vor mehr als 20.000 Jahren, auf die Erde, veränderten uns gentechnisch und warteten nun die ganze Zeit geduldig ab, bis wir soweit waren, wie wir heute sind. Für die Nukarib, wie sie sich nennen, sind wir die perfekten Sklaven!

Und dann kamen sie auf die Erde, täuschten einen kosmischen Zwischenfall vor und spielten uns vor, dass sie uns helfen möchten. Von wegen helfen. Das war alles nur eine Farce, um möglichst ohne Aufstand viele Menschen von der Erde zu entführen. Und ihr Plan ging auf. 1,5 Milliarden von uns wurden hierher und auf andere Planeten, die zum Herrschaftsgebiet von Tilmun gehören, gebracht. Hier müssen wir das Soll erfüllen, das Sklaven in ihren Augen erfüllen müssen. Bei den ursprünglich entführten Menschen war ich aber gar nicht dabei.

Und wie kam ich dann hierher? Ich gehörte nicht zu den 1,5 Milliarden Entführten, aber meine Frau und meine Tochter gehörten dazu. Ich nutzte eine gute Gelegenheit und habe mich auf die Suche nach meiner Familie gemacht. Wie das genau war würde jetzt zu weit führen. Doch der Weg hierher führte über die Suche nach meiner Familie, die an diesem speziellen Tag im Dezember 2012 von der Erde weggenommen wurde. Ich habe mich aufgelehnt und mich den „Göttern“ entgegengestellt. Habe mich unbeliebt gemacht im Reigen der falschen Götter und mich zur Wehr gesetzt. Ich habe ihnen auf die Füße getreten. Und wurde dafür bestraft.

Nun sitze ich in diesem Arbeitslager auf Eureka und muss die niederste Arbeit überhaupt verrichten. Meine Frau ist tot und meine Tochter wurde auf einen anderen Planeten gebracht, um mit anderen Kindern der Erde eine neue Rasse zu gründen – immer im Dienste der Götter. Wenn ich nur darüber nachdenke, bekomme ich nicht nur Angst, sondern mein Hass schwillt von Minute zu Minute mehr an. Aber so lange ich hier drin bin habe ich keine Ahnung wie ich jemals meine Tochter wiedersehen soll. Wie ich ihr helfen könnte.

Tagsüber muss ich Scheiße schippen. Und abends…? Abends organisiere ich mit einigen Freunden den Widerstand. Und wir tun ihnen weh! So wie sie uns weh getan haben. Ich habe gehört, dass es auf der Erde und auf anderen Planeten ebenso Widerstandszellen gibt. Menschen, die sich auch mit anderen außerirdischen Rassen zusammengeschlossen haben, um den falschen Göttern Paroli zu bieten, um die Erde und andere Planeten zu befreien. Und auch hier sind wir nicht alleine. Viele Menschen haben sich gegen die Nukarib organisiert und sind mir gefolgt. Wir sind auf einem langen und steinigen Weg – aber wir werden es schaffen! Irgendwann!

Für die Erde!

Der Orden der Zwölf!

Es herrscht Aufruhr in der Galaxie. Die Menschheit befindet sich nach wie vor unter dem Joch der Unterdrückung durch die Nukarib, den alten „Sternengöttern“, und deren Verbündeten. Doch die Zeiten sind unruhig, das Feuer des Widerstands lodert, um sich aus den Klauen der Unterdrückung zu befreien.

Der Erdwiderstand wird von einem Dutzend Männern angeführt, einem Orden, dessen Mitglieder schon Jahrtausende auf der Erde im Hintergrund agieren und die das geheime Wissen der Menschheit seit Jahrtausenden behüten.

Dieser „Orden der Zwölf“ führt den Erdwiderstand an und versucht herauszufinden wo Eureka, der Planet, auf den die meisten der 1,5 Milliarden entführten Menschen verbracht wurden, liegt. Hilfe erhalten die Menschen der Erde von außerirdischen Rassen, die auch unter der Herrschaft der Nukarib leiden mussten oder noch müssen.

In intergalaktischen Allianzen bündeln sie ihre Kräfte und schlagen immer wieder zu, wenn es darum geht den falschen Göttern Enkidu, Imhotep & Co. oder den Herrscherfamilien Tilmuns zu schaden. Natürlich gibt es auch immer wieder Rückschläge, doch der Widerstand wird immer mächtiger…

Sobek – der Krokodilgott

In der ägyptischen Mythologie finden wir eine Gottheit, die eine Mischung zwischen Mensch und Krokodil darstellt. Den Gott Sobek. Er war Herrscher über das Wasser und wurde auch als Fruchtbarkeitsgott verehrt. Die alten Darstellungen zeigen Sobek immer mit einem Menschenkörper und einem Krokodilkopf. Dieses Mischwesen war wahrlich göttlich. Höchstwahrscheinlich entstand diese Götterfigur im Laufe der Zeit durch die Kraft und Gefährlichkeit der Krokodile, die den Menschen am Nil allgegenwärtig war und die man damit verehrte.

Die alten Ägypter schufen dem Krokodilgott mehrere heilige Stätten, die wohl wichtigste war Krokodilopolis im Fayyum-Becken, eine weitere wichtige Kultstätte war Kom Ombo in Oberägypten.

In der Spätzeit Ägyptens wurde er zu einem Schöpfergott stilisiert. Und Pharaonen der 13. bis 17. Dynastie nahmen in ihren Thronnamen auch den Krokodilgott mit auf. Etwa die Königin Nofrusobek. Krokodile, die in den heiligen Tempeln von Sobek verstarben, wurden einbalsamiert und zu Mumien. Tausende solcher Krokodilmumien wurden bisher in Ägypten gefunden.

In den Chroniken von Tilmun haben die Mischwesen aus Krokodil und Mensch jedoch eine andere Funktion. Sie sind genetisch veränderte Kreaturen, die von den Wissenschaftlern der Nukarib erschaffen wurden – und zwar als Kriegerkaste. Die Krokodilkrieger werden auf dem Planeten Chepesch vom gleichnamigen „Gott“ erschaffen und in Massen für einen Kampfeinsatz gezüchtet.

Schon vor Tausenden von Jahren setzte Chepesch die Krokodilkrieger ein, die er Chentechtai nennt. Im Band *„Geheimkommando Chepesch“* der Chroniken von Tilmun macht sich eine Terra-Einheit auf, das Geheimnis der Chentechtai zu ergründen und begibt sich damit in höchste Gefahr. Was sie entdecken ist nicht nur für ihr eigenes Leben, sondern für die gesamte Menschheit entscheidend und sie müssen handeln. Doch sie sind auf sich allein gestellt und werden entdeckt…

Wie genau die Geschichte verläuft erfahren Sie in Band 6 der Chroniken von Tilmun: Geheimkommando Chepesch

Das unheimliche Verschwinden des Amaru Meru

Hoch über dem Titicacasee in Peru gibt es eine ungewöhnliche Felsformation, die aussieht, als wäre sie von Menschen bearbeitet worden. Unter den Einheimischen und mittlerweile in der ganzen Welt ist dieser Felsen bekannt als „Das Sternentor der Hayu Marca“. Und es ist wirklich so, dass die bearbeitete Fläche des Gesteins so aussieht, als wäre das Ganze ein riesiges Tor. Doch das Tor ist lediglich mit einer Vertiefung im Fels angedeutet. Es führt augenscheinlich nirgendwo hin. Wie kommt man dann auf die ungewöhnliche Bezeichnung eines Sternentors?

Nun, diese Geschichte ist noch gar nicht so alt. Zu der Zeit, als die Spanier das Land überfallen hatten, sorgten sie für Schrecken unter der Bevölkerung. Wie so oft bei der „Kolonisation“ fremder Länder waren auch hier die Besatzer nur auf schnöden Mammon aus. Hier auf das Gold der Inka, das bei den Einheimischen verwendet wurde, um Götzenfiguren und göttliche Darstellungen zu verewigen. Was alles an kulturellem Erbe durch die Besatzer zerstört und eingeschmolzen wurde, darf man sich gar nicht vorstellen. Doch das nur am Rande.

Auf ihrer Jagd nach Gold verfolgten laut Legende die Spanier auch einen Inkapriester Namens Amaru Meru. Dieser floh und war sich bewusst, dass er sich und sein Leben nur durch einen unkonventionellen Weg retten konnte. Die Legende spricht davon, dass Amaru Meru nun in die Hayu Marca kam und dort zu dem Sternentor. Durch eine Kugel, die der Hohepriester in eine Vertiefung an dem steinernen Tor legte, öffnete sich dieses Tor und er trat hindurch. Hinter ihm verschloss sich dieses wieder und die Spanier konnten ihn nicht wieder auffinden. Amaru Meru war zu den Göttern gegangen – durch das Sternentor der Hayu Marca. Diese Geschichte ist in ganz Peru bekannt und machte den Felsen weltberühmt. Die Legenden und Geschichten rund um Amaru Meru wurden von vielen noch weitergesponnen. In gewissen Kreisen geht die Vorstellung um, dass es sich bei Amaru Meru um einen Hohepriester des legendären

Inselreiches Lemurien gehandelt haben soll, der als einziger das Reich verlassen konnte, bevor es in unvorstellbaren Fluten untergegangen ist.

In den Chroniken von Tilmun greift Alexander Knörr diese Legende wieder auf und eine Gruppe von Archäologen, angeführt von dem berühmten Professor Bernd Mauser, der mittlerweile ein Mitglied des Ordens der Zwölf ist und im Geheimen an Operationen des Ordens mitwirkt, arbeitet rund um das Sternentor an Ausgrabungsarbeiten. Diese fördern plötzlich einen Fund zu Tage, den niemand dort erwartet hätte und letztendlich alle verblüfft. Zeitgleich kommen die Schergen des Nukarib-Fürsten Imhotep, der seit einiger Zeit als Verwalter der Erde eingesetzt ist, dahinter, dass sich Mitglieder des Widerstandes an diesem Ort aufhalten und bekommen den Auftrag von ganz oben, diese gefangen zu nehmen. Die Geschichte entwickelt sich schlagartig in eine ganz andere Richtung und die Archäologen und das Terra-1-Team, das mittlerweile vor Ort ist, begeben sich auf eine Reise ins Ungewisse.

Wo sie diese hinführt und was sie alles erleben, lesen Sie in Band 7 der Chroniken von Tilmun: Reise ins Ungewisse

Das Tilmun-Lexikon

Das Einmaleins der Tilmun-Chroniken und eine Übersicht über alle Planeten, Spielorte, Charaktere, die außerirdischen Völker, Zeitskalen und vieles mehr findet der Leser im Tilmun-Lexikon auf der Seite des Twilight-Line Verlags.

Schauen Sie doch mal vorbei:

www.twilightline.com/chroniken-von-tilmun/tilmun-lexikon

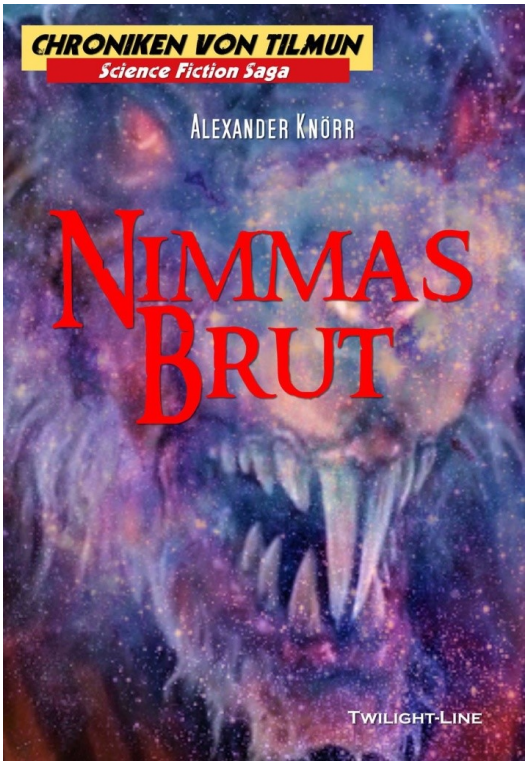
Lasset uns Menschen machen! Gentechnik vor Jahrtausenden?

Die Prä-Astronautik ist eine Forschungsdisziplin, die wissenschaftlich nicht anerkannt ist und von Privatforschern wie Erich von Däniken, Walter-Jörg Langbein, Zecharia Sitchin oder eben auch dem Initiator der Chroniken von Tilmun, Alexander Knörr, in ihrer Freizeit betrieben wird. Eine der wichtigsten Hypothesen, die diese Forschungsdisziplin verfolgt, ist die, dass als Götter verkannte Raumfahrer vor Jahrtausenden auf die Erde kamen und hier gentechnische Experimente vornahmen. Der Mensch war – wie so oft betont – die Krone dieser Schöpfung. Aber auch andere Geschöpfe wurden von den Fremden erschaffen. Schreckliche Geschöpfe und teilweise sehr außergewöhnliche – um es höflich zu formulieren. Dies ist natürlich nur eine Hypothese und diese beruht auf Funden in der ganzen Welt, die von den Privatforschern zusammengetragen werden. Funde in den Mythologien der verschiedensten Völker, in denen von solchen Praktiken und den Geschöpfen, die daraus entstanden, geschrieben steht. Funde auf antiken Artefakten, die unerklärliche Wesen zeigen, die es nahelegen, dass sie nicht von dieser Welt stammen – oder vielleicht ein Ergebnis aus der Hexenküche der verkannten Götter sind?

Sogenannte Mischwesen befinden sich darunter. Stiere mit Menschenleibern, Menschen mit Katzenköpfen, Affen mit menschlichen Gesichtern, Mischungen aus Drachen, Pferden und vielem mehr… War die Fantasie unserer Vorfahren einfach nur sehr lebendig? Waren dies die ersten Anzeichen von Kunst, die in schriftlicher Form oder auch in bildhauerischer überliefert sind? Oder beruhen die alten Erzählungen auf Fakten? Niemand weiß dies und alles was uns bleibt ist die Möglichkeit der Spekulation und die Suche nach immer mehr Hinweisen, die uns entweder zu dieser Erkenntnis führen, oder die beweisen, dass wir mit diesen falsch liegen.

In den Chroniken von Tilmun sind die Mischwesen der Götter ein ebenso wichtiges Merkmal wie auch in der Forschung der Prä-Astronautik. Sie sind Dreh- und Angelpunkt der Saga. Ist es doch die Grundlage, dass die

Menschen von den Nukarib erschaffen wurden, um sie später als Sklaven zu verwenden. Und natürlich entstammen den Genküchen der Nukarib-Fürsten die widerlichsten und absonderlichsten Kreaturen. Diese werden von den falschen Göttern als Haustiere gehalten, benutzt um Eindruck zu schinden und für Arbeiten jeglicher Art speziell herangezüchtet. Manchmal werden aber auch nur zum Zeitvertreib Mischwesen erzeugt und dann wieder „fallen gelassen“. Sie werden dann irgendwo ausgesetzt und sich selbst überlassen.



Von einer solchen Art von Wesen erzählt die Geschichte „Nimmas Brut“, die als Sonderheft der Chroniken von Tilmun erschienen ist. Auf dem Planeten Vittorioso, der ein gentechnischer Spielplatz der falschen Götter ist, tobt sich die Göttin Nimma mit ihrem Genpool aus. Eines Tages erscheint eine Delegation einer Spezies aus ihrem Labor, die vor langer Zeit auf dem Planeten ausgesetzt wurde und pocht darauf, für höhere Ziele eingesetzt zu werden. Anfänglich ist Nimma überhaupt nicht offen für deren Bedürfnisse und weist sie zurück. Doch dann zeigen die Wesen was sie imstande sind zu vollbringen und Nimma stellt sie auf die Probe, um herauszufinden, ob sie ihr wirklich treu ergeben sind oder ob sie lediglich einen Weg suchen sich zu rächen.

Der zwanzigseitige Sonderdruck, der auch als Ebook erhältlich ist, hat es in sich! Und obwohl die Kurzgeschichte einen überschaubaren Umfang hat, fesselt sie von Anfang bis zum fulminanten Ende.

Autorenvorstellung: Alexander Knörr

Alexander Knörr wurde am 27. Januar 1972 in Neustadt an der Weinstraße als Sohn einer Schaustellerfamilie geboren. Mit seinem 16. Lebensjahr begann er sich für allerlei sogenannter grenzwissenschaftlicher Themengebiete zu interessieren. Allen voran die Prä-Astronautik und UFO-Forschung. Knörr engagierte sich schnell als aktiver Forscher. Aufrufe in regionalen Zeitungen brachten ihm die ersten Zeugen von UFO-Sichtungen und anderen Phänomenen, die er selbst untersuchte. Nach und nach bereiste er auch verschiedene Länder und forschte vor Ort.

Im Jahr 2001 trat er der *Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung (DEGUFO) e.V.* als Mitglied bei und engagierte sich von Anfang an aktiv im Verein, dessen Vorsitz er von 2007 bis 2014 innehatte.

Ebenso 2007 veröffentlichte der Privatforscher sein erstes Buch *Hagar Qim – Auf den Spuren eines versunkenen Kontinents*, das seine Forschungen rund um die Insel Malta und den Mittelmeerraum betrachtete. Danach folgten weitere Sachbücher. Seit 2012 veröffentlicht der Autor auch Literatur der Phantastik und Science-Fiction. In diesen Büchern und Geschichten betrachtet er ebenso die Phänomene, die er als Forscher untersucht. Doch hier mischt er Fakten mit Fiktion und mit seinen persönlichen Gedanken, was hinter den verschiedensten Phänomenen – vor allem der Prä-Astronautik – stecken könnte.

Was 2012 mit einem Phantastik-Roman über die Wiederkehr der falschen Götter begann, entwickelte sich schnell zu einer regelrechten Space-Opera. Und schon kurz nach dem Erscheinen seines ersten Romans war klar, dass die Chroniken von Tilmun als Saga entstehen würden. Diesem ersten Roman folgten bisher neun weitere der Saga und der Autor möchte

zusammen mit seinem Verleger Michael Schneider die Geschichte um die Wiederkunft der Götter zum Erfolg führen. Mittlerweile schreiben auch andere Autoren an der Saga – nach Ideen, die Alexander Knörr entwickelt und die von den Autoren dann zu einem Roman gesponnen werden.

Knörr war schon oft in den Medien vertreten. Der mediale Durchbruch gelang ihm durch seinen Auftritt mit Stefan Raab in der ProSieben Sendung „TV-Total“ im März 2012.

Ein Land, das schon immer auch Thema seiner Recherchen war, ist China. Die Liebe zu diesem Land brachte ihn mehrmals dort hin und beeinflusste ihn auch rein privat. Durch die Ehe mit seiner Frau Ying Zhu wurde seine Bindung nach China noch inniger. Zusammen mit seiner Frau forscht er aktuell vor Ort in China nach den Mysterien dieses Landes in Mystik, Archäologie und aktuellen parapsychologischen Themengebieten.

Beide leben derzeit im historischen Städtchen Xanten am Niederrhein.

Alexander Knörr und seine Frau Ying Zhu

Alles rund um die Chroniken von Tilmun

Eine Science-Fiction-Saga besteht nicht nur aus spannenden Büchern und Heften, obwohl dies sicher der Hauptbestandteil des Erfolges ist. Nein, sie besteht auch aus dem Drumherum, das für die Leser und Freunde der Saga bereitsteht. So gibt es auch für die Chroniken von Tilmun eine eigene Internetseite, eine Facebook-Seite und das Tilmun-Lexikon. Es gibt eine Reihe von Soundtracks und Videos, aber auch Dinge, die einem Fan die Möglichkeit geben, sich eindeutig mit „seiner“ Saga zu identifizieren. Nämlich eine Reihe von Merchandise-Produkten, die einfach nicht fehlen dürfen!

Zu finden sind diese Fanartikel im Shop unter:
www.chroniken-von-tilmun.de

Wir gründen ein Autorenteam

Nach der fulminanten Rückkehr in den Twilight-Line Verlag wurden 2017 die Tilmun-Bände fortgesetzt und feierten ein tolles Comeback. Band 6 verkaufte sich alleine am ersten Wochenende über 100 Mal! Michael Schneider als Verleger und der Initiator und Autor der Chroniken von Tilmun, Alexander Knörr, sind auch hier der gleichen Meinung und sehen ein riesiges Potential in der Saga und möchten diese immens ausbauen. Ein Schritt zum Ausbau der Saga ist dieses Magazin, das zukünftig immer wieder erscheinen soll. Eine weitere ist die Erhöhung der Veröffentlichungszahlen. Sprich, es müssen regelmäßig Bücher und Hefte erscheinen. Die Zielsetzung ist, dass monatlich ein Produkt der Chroniken von Tilmun erscheint. Und dies ist ein Ziel, das wirklich sportlich gesehen ist.

Da die Möglichkeiten von Alexander Knörr als alleinigen Autor zeitlich gesehen natürlich sehr beschränkt sind, er jedoch geradezu überquillt an Ideen zu den Chroniken, haben Knörr und Schneider sich dazu entschlossen, andere Autoren mit ins Boot zu holen und aufzunehmen. Es wurde beschlossen ein Autorenteam zu bilden, das an den Chroniken arbeitet. Dabei schreibt jeder Autor sein eigenes Buch. Allerdings kommen die Ideen dazu von Alexander Knörr, der als Redakteur fungieren wird, und zusammen mit dem jeweils ausführenden Autor, aber auch mit den anderen Autoren des Teams, diese Ideen zu einem Konzept spinnt, die von dem ausführenden Autor umgesetzt werden.

Dabei können der Verlag und die Redaktion schon jetzt erkennen, dass diese Konstellation erfolgreich werden wird. Gerade in den ersten Wochen hat sich herausgestellt, dass das Team sich super ergänzt und sehr gut zusammenarbeitet.

Die bisherigen Mitglieder des Autorenteams sind neben dem Initiator und Redakteur die Autoren Andreas Dörr, Leif Inselmann und Iolana Paedelt.

Andreas Dörr verfolgt schon lange die Mysterien der Welt und vor allem die Prä-Astronautik. Er hat bisher einige Kurzgeschichten in Anthologien veröffentlicht und ein eigenes Buch herausgebracht.

Leif Inselmann hat sich in seinem Studium den alten Kulturen der Menschheit verschrieben, hier hauptsächlich auch der sumerischen Kultur, beschäftigt sich jedoch auch intensiv mit Prä-Astronautik und ist daher ein idealer Kandidat als ein Mitglied eines Autorenteams, das sich mit den Themen der alten Götter auseinandersetzt.

Iolana Paedelt ist das Nestküken im Team und lebt noch bei ihren Eltern in Berlin. Die Schülerin ist jedoch trotz ihrer Jugend – oder gerade deswegen – eine engagierte und talentierte Autorin und hat bisher Kurzgeschichten in Anthologien veröffentlicht. Sie beschäftigt sich mit Mythen und Sagen und ist damit ebenso wie die anderen Autoren eine ideale Kandidatin für unser Autorengespann.

Das erste Manuskript von Andreas Dörr wurde im Februar 2018 veröffentlicht. Der Roman „Kampf um Phaeton“ ist ein Prequel der Saga und führt uns 20.000 Jahre in die Vergangenheit unseres Sonnensystems.

Andreas hat nun aber auch das Tilmun-Fieber gepackt und er schreibt bereits am nächsten Band der Saga. Dieser wird auch wieder ein Folgeband seines ersten Buches bei uns werden. Allerdings kein reines Prequel. Andreas nimmt in diesem Band die Herausforderung an, zwischen zwei Zeitschienen zu springen und seine Charaktere in eine große Geschichte dabei einzubinden.

Wir hatten es uns gewünscht, aber nie gedacht, dass wir so schnell solch ein tolles Team zusammenbekommen würden. Dass dies so ist, ist ein Glücksfall und alle Beteiligten sind sehr glücklich darüber.

Haben Ihnen die bisherigen Bände der Chroniken von Tilmun gefallen und Sie möchten sich aktiv als Mitautor in die Reihe einbringen, nehmen Sie bitte unverbindlich Kontakt mit uns auf.

Weitere Informationen zur Bewerbung und Teilnahme als Autor im Team finden Sie hier:

www.twilightline.com/archiv/autorenausschreibung-chroniken-von-tilmun

Autorenvorstellung: Andreas Dörr

Andreas Dörr, geboren 1976, wohnt mit seiner Frau und seiner Tochter in Schiffweiler/Saarland. Er ist gelernter Bürokaufmann und macht gerade eine Weiterbildung zum Arbeitspädagogen.

Andreas Dörr hatte schon mit 14 Jahren seine Leidenschaft für die Literatur und für das Schreiben entdeckt. Er schrieb Kurzgeschichten, Gedichte und Prosa. 2013 veröffentlichte er seine erste Mystery Kurzgeschichte in einer Anthologie und veröffentlichte 2014 seinen ersten Gedichtband mit dem Namen „Vorderer Rand der Verteidigung“. 2015 seinen zweiten Gedichtband mit dem Titel „Artverwandt und Herbstgedanken“. 2016 erschien sein Kurzgeschichtenband „IMAGO-Mystery, Horror und der tägliche Wahnsinn“, in dem auch einige Science-Fiction Stories zu finden sind. In den letzten Jahren erschienen auch Short-Stories von ihm in einigen Anthologien, darunter in „Karneval des Todes“, „Dark Creature“ und in „Das Vermächtnis der Astronautengötter“. Letzteres ist im Oktober 2017 erscheinen. Auch für 2018 sind schon Plätze für seine Geschichten in Anthologien gebucht. Weiterhin interessiert er sich seit seiner Jugend für Prä-Astronautik und für die Theorien von Erich von Däniken.

Seit 2017 ergänzt er das Autorenteam der Chroniken von Tilmun und erweitert das Tilmun-Universum mit seinen Ideen.

Schreiben ist seine große Leidenschaft und er ist froh ein Teil der „Chroniken von Tilmun“ geworden zu sein. Er freut sich riesig auf die Abenteuer die hier vor ihm und vor dem Leser liegen. Seinen Einstieg in die Reihe als aktiver Autor war Band 9: *Kampf um Phaeton*

Die Damanhur-Sekte

Damanhur ist eine Glaubens- oder Lebensgemeinschaft in Norditalien, im Piemont. Die Mitglieder dieser Sekte, die vor Ort etwa 600 Mitglieder umfasst, bezeichnen sich als selbstversorgende Föderation spiritueller Gemeinschaften mit eigener Verfassung, eigener Währung (Alternativwährung), Schulen, einer Universität und Betrieben des täglichen Lebens. Die Glaubensgemeinschaft besitzt 50 Kilometer nördlich von Turin auf einem Areal von etwa 15 Quadratkilometern ihr Refugium und gilt als ökologisches Vorzeigedorf. 1975 wurde die Gemeinschaft von Oberto Airaudi und 24 seiner Anhänger gegründet. Sie sehen sich selbst als spirituelle Gemeinschaft, die versucht Mysterien der Vergangenheit auf den Grund zu gehen. Die Sektenmitglieder haben in einem Berg ein unterirdisches Kunstwerk geschaffen, indem sie einen „Tempel der Menschheit“ erschufen. Natürlich ohne offizielle Baugenehmigung der italienischen Regierung, da sich die Sekte als eigene Regierung betrachtet. Aus diesem Grund wurde der heimlich im Jahr 1979 begonnene Bau auch von den Behörden eingestellt. Ein Rechtsstreit folgte, in dem dann nach und nach Bauabschnitte genehmigt wurden. Aus dieser Sache entstanden ist ein riesiges unterirdisches Bauwerk, das mit Mosaiken, kunstvollen Malereien und Statuen ausgestattet ist und als Tempel der Menschheit von den Mitgliedern der Gemeinschaft genutzt wird.

Der Name Damanhur stammt aus Ägypten. Dort gab es im Altertum die Stadt Damanhur (*Demi-En-Hur* = Horusstadt) als eine Stätte der Verehrung des Gottes Horus, dem dort natürlich auch ein Horustempel errichtet wurde.

Damanhur ist immer wieder in der Kritik, da die Gemeinschaft als Psycho-Sekte gilt, die mit psychologischen Maßnahmen die Mitglieder unter Kontrolle hält.

In den Chroniken von Tilmun taucht die Sekte in Band 8 – *Über den Wolken von Geradpoor* - auf und spielt eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Nukarib als falsche Götter. Auch in Zukunft werden die Leser der Saga noch über die Sekte stolpern.

CHRONIKEN VON TILMUN

Science Fiction Saga

Das menschliche Abenteuer hat gerade erst begonnen! Die Chroniken von Tilmun beschreiben den Kampf gegen falsche Götter und konfrontieren die Protagonisten, aber auch die Leserinnen und Leser, mit unserer eigenen Vergangenheit und eventuell sogar einer Zukunft, die uns noch bevorsteht.

Die Saga ist gespickt mit Fakten aus unserer Geschichte und lebt davon, dass sie diese Fakten in eine fiktive Geschichte einbindet, die schlicht und einfach eine Möglichkeit zeigt, wie eine Konfrontation mit den Göttern, die vor Jahrtausenden von der Erde verschwanden, heute oder in einer nicht zu fernen Zukunft aussehen könnte.

Die Saga geht weiter! Bleiben Sie dabei und entdecken Sie von Band zu Band faszinierende Orte, schillernde Persönlichkeiten und eine atemberaubende Geschichte.

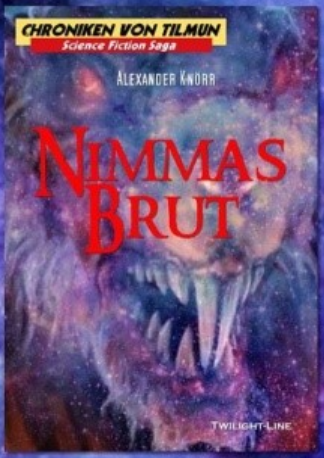
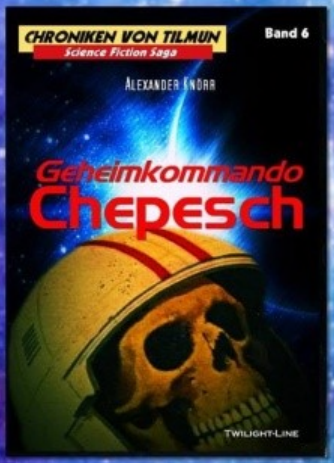
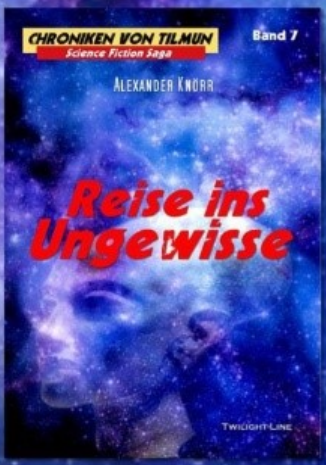
Wie es am Ende jedes Bandes heißt:

Fortsetzung folgt...

Aktuell erhältliche Bände

Sonderheft: Nimmas Brut
Band 5: Das Zeitportal
Band 6: Geheimkommando Chepesch
Band 7: Reise ins Ungewisse
Band 8: Über den Wolken von Geradpoor
Band 9: Kampf um Phaeton

Weitere Informationen unter: *chroniken-von-tilmun.de*

CHRONIKEN VON TILMUN

Science Fiction Saga